Düsseldorfer Zeitung.

N. 67. Dienstag den 20. März. 1827.

Preußen.

Bonn, vom 17. März.

Schreiben des Geh. Raths Bergmann an sämmtliche Griechen-Vereine der hiesigen Provinzen.

Ein kühner erfahrener Seeman hat die Anker gehoben und segelt mit bedeutenden Kräften den unglücklichen Griechen zu Hülfe. Zwei der größten europäischen Mächte scheinen sich günstig für sie auszusprechen; aber langsam schreitet diese letzte Hülfe voran, und immer noch steht der Grieche allein. Hart und blutig wird jetzt der Kampf noch werden. Um ihn zu bestehen, um Streitkräfte zusammen zu halten, sind Lebensmittel nöthig; dieß sagen uns die Verhältnisse, dieß — der edle Griechenfreund Hr. Eynard. Ich werde bei dem hiesigen Vereine den Antrag machen, alle seine Mittel im Anfang des kommenden Monats an diesen abzusenden. Es steht zu hoffen, daß unter den jetzigen Umständen jeder, der für das arme Volk ein Opfer bringen will, es nun bringen werde. Freilich haben auch wir Hülfsbedürftige. Sie sollen nichts geben, und es soll ihnen nichts entzogen werden. Es gilt hier kein Almosen zu gewöhnlichen Zwecken. Ein ganzes Volk ist zu retten, ein ganzes Volk muß den blutigen Kampf bestehen oder sterben, oder, verzichtend auf die höchsten Güter des Menschen, in Sklavenketten schmachten. Seine Edlen hat unsre Theilnahme ermuthigt und zum schrecklichen Kampfe gestärkt, und das Ganze ist durch die europäische Unterstützung zusammen gehalten. Jetzt scheint es die letzte Anstrengung zu gelten, und hiebei wollen wir diese nicht verlassen, sonst ist vielleicht durch die frühere Hülfe mehr geschadet als genützt. Sind die Gaben der einzelnen Vereine vielleicht auch einzeln augenblicklich nicht reich, so würde ihr gleichzeitiges Eintreffen bei Hrn. Eynard diesen doch wohl in den Stand setzen, mancher dringenden Noth abzuhelfen. Diese Betrachtung hat mich veranlaßt, Sie meine Herren! von meinem bei dem hiesigen Vereine zu machenden Antrag in gefällige Kenntniß zu setzen. Mögen diese Sendungen, von denen ich glaube und hoffe, daß es die letzten zu seyn brauchen, ihrem großen edlen Zwecke entsprechen!

Bonn den 16. März 1827.

Bergmann.

Türkey.

Aeltere Nachrichten aus Konstantinopel, noch immer vom 11. Februar, melden ferner: Eine abermalige Verschwörung, welche dem Leben des Großwessiers, dem Reis-Effendi und allen Chefs der Reformen, vorzüglich aber dem Kapudan Pascha drohte, aber durch die Wachsamkeit des letztern entdeckt wurde, hat durch ihre mährchenhaft klingenden Details neuerdings Aufsehen gemacht. Es scheint außer Zweifel, daß der Kapudan Pascha sich dadurch bewogen fand, um eine andere Anstellung zu bitten. Der Sultan hat diesem Begehren entsprochen, allein ängstliche Gemüther wollen eben wegen dieses Begehrens des Kapudan Pascha's, nachdem er den Zustand in der Hauptstadt genau und in Person erforscht hat, dem Bestand der Reformen keine große Sicherheit prophezeien. Bekanntlich hatte er sich gleich nach seiner Rückkunft aus dem Archipel durch blutige Strenge im Arsenal ausgezeichnet, und die Seetruppen dadurch erbittert. — Hr. Stratfort Canning ist der Antwort auf seine Note in Betreff der Griechen

Miszellen.

Warnung.

Man meldet aus Kreuznach unterm 14. d. folgenden sehr traurigen Vorfall: Die Fastnacht sollte wie aller Orten auch hier mit einem glänzenden Ball gefeiert werden, da trat der Todesengel gräßlich störend in den eben so glänzenden als zahlreichen Kreis. — Als Fräulein N. Th. von dem nahgelegenen Sch. den zweiten Tanz zum ersten Mal einigemal herumgewalzt hatte, der Tanz eben zu Ende war und ihr Tänzer sich verbeugend, sich von ihr trennen wollte, sank sie todt zur Erde und konnte trotz aller erdenklichen Bemühungen der anwesenden 3 Aerzte, nicht mehr ins Leben zurückgerufen werden. Ich sage nichts von dem Schmerz der Eltern, die eine hoffnungsvolle gute Tochter in der Blüthe ihres Lebens von 19 Jahren so plötzlich verloren; aber ohne denselben mehren zu wollen, rufe ich euch, ihr jungen Mädchen zu, daß das verderbliche, den Körper verkrüppelnde Schnüren, die einzige Ursache dieses Todes war. Nach so vielen traurigen Fällen, die euch vorgekommen sind, gewinnt es über euch und werft die Schnürbrüste in's Feuer; ein pereat dieser schändlichen Mode, die früh oder spät das Leben der Frauen zerstört. Mittwochs Abends wurde das Mädchen zu Grabe getragen; dieselbe Musik, die ihr zum Tanz erklang, begleitete sie, und in langer Reihe folgte die ganze Ball-Gesellschaft, die Herren mit Fackeln. Als der Zug über die Brücke ging, borst eben das Eis der Nahe mit furchtbarem Krachen

noch gewärtig. In Pera wird von vielen geglaubt, daß ungeachtet der schon erwähnten letzten Erklärung des Hrn. von Minciaky in Betreff der Pacifikation Griechenlands, Rußland eine gemäßigtere Politik, als sich nach dem Konferenz-Protokolle v. 4. April 1826 erwarten ließ, befolgen werde. Des Hrn. v. Ribeaupierres erste Verhandlungen mit der Pforte werden vermuthlich alle Zweifel lösen.

— Nachrichten aus Konstantinopel vom 24. Februar zufolge (sagt der österr. Beob.) war an gedachtem Tage daselbst folgender Kriegsbericht von der Pforte bekannt gemacht worden:

„Der Seraskier Reschid-Pascha hatte in Erfahrung gebracht, daß ein Corps von 6000 Griechen in der Nähe von Athen erschienen sey, in der Absicht, sich einen Weg ins Schloß zu bahnen, und den Belagerten Hülfe zu bringen; der Seraskier griff sie an; ein hartnäckiger Kampf erfolgte, worin die türkischen Truppen Sieger blieben, und die Insurgenten gänzlich in die Flucht geschlagen wurden; es wurden 300 Gefangene gemacht, worunter sechs ihrer Capitani's; von den letztern sind vier an ihren Wunden gestorben; an Todten haben die Feinde 1200 Mann verloren, die Gefangenen sind bereits auf dem Wege nach der Hauptstadt.“ (Vergl. damit den gestr. Art. Triest, bei den Worten: Der griechische Anführer Burbacki ꝛc.)

— Der kaiserl. russische Gesandte bei der hohen Pforte, Hr. v. Ribeaupierre, war am 11. Februar Abends zu Konstantinopel eingetroffen.

Oestreich.

Die Wiener Blätter vom 11. d. enthalten nun auch die Anzeige von dem bekanntlich am 11. Dez. v. J. erfolgten Tode der Kaiserin von Brasilien, zweitgebornen Tochter Sr. Maj. des Kaisers. Es heißt darin am Schlusse: Diese für das Vaterherz Sr. Maj. unsers allergnädigsten Kaisers so schmerzliche Nachricht ist von Allerhöchstdenselben mit der diesem erhabenen Monarchen eignen Seelenstärke aufgenommen worden.

— Am 8. traf der brasilische Kommandeur Hr. v. Rocca Pinto zu Wien ein, wie es heißt, um den Infanten Don Miguel nach Rio-Janeiro einzuladen. Allein man will wissen, Se. k. H. der Infant wolle erst Antwort auf die dem Hrn. v. Neumann mitgegebenen Briefe an seinen allerdurchlauchtigsten Bruder abwarten, ehe er sich weiter entschließe.

Rußland.

Öffentlichen Gerüchten nach sind in den letzten Tagen des v. M. nach Petersburg mehrere Staatsgefangene aus dem Königreiche Polen eingebracht worden. Ueber die geheimen staatswidrigen Verbindungen, welche man im vergangenen Jahre gleichzeitig mit den hiesigen in jenem Königreiche entdeckte, und deren Existenz selbst der Bericht der zur Fällung der Straferkenntnisse der letztern Allerhöchst niedergesetzten Untersuchungskommission darthat, hat die Regierung bis jetzt keine offiziellen Berichte zur öffentlichen Kunde gebracht. (Vielleicht hatte die Reise des Großfürsten Constantin nach der Hauptstadt Bezug darauf.)

Großbrittanien.

London, vom 14. März.

Nach Gerüchten, deren Aechtheit wir aber nicht verbürgen können, soll Lord Liverpool (dessen Zustand sich indessen immer bessert) den Wunsch geäußert haben, seine Entlassung zu nehmen, und demnach Se. Maj. bald ihren Willen in Ansehung der Veränderungen im Ministerium zu erkennen geben.

— Diesen Morgen hielten die Doktoren eine Consultation über den Zustand des Hrn. Canning, und zeigten sodann an, daß derselbe sich fortwährend bessere.

— Die Times behauptete, daß die Angaben des Couriers in Betreff des Abganges neuer Truppen nach Portugal irrig wären. Der Courier vom 13. besteht dagegen auf der Behauptung der Wahrheit dessen, was er gemeldet; allein die Times v. 14. sagt, man schicke nur 30 Pferde für ein Kavallerieregiment nach jenem Lande. — Es dürfte sich bald ausweisen, welches von diesen Blättern am besten unterrichtet ist.

— Die Briefe aus Lissabon, welche das letzte Paketboot mitgebracht, sagen, daß die Insurgenten von Tra-los-Montes in einem traurigen Zustande seyen; daß aber die Schwäche der Regierung und ihr Vertrauen auf die spanische Geistlichkeit ihre gänzliche Vernichtung noch lange hinausschieben werden. Indessen glaubt man, daß die spanische Regierung den Frieden beizubehalten geneigt ist.

Portugal.

Die Lissabonner Ztg. v. 3. d. enthält ein Rundschreiben der Regierung an alle Bischöfe des Reichs: J. k. H. die Prinzessin Regentin erklärt darin, daß, da sie durch vielfache Berichte davon in Kenntniß gesetzt worden, daß Welt- und Ordensgeistliche mit Hintansetzung der heiligen Pflichten ihres Amtes es sich erlaubt hätten, sowohl auf der Kanzel als auf öffentlichen Plätzen und im Beichtstuhl gegen die Constitution zu sprechen, — sie im Namen des Königs befehlen zu müssen geglaubt habe, daß der Erzbischof Primas und die andern Bischöfe allen Priestern ihrer Diözesen unter strengen Strafen einschärfen sollten, jeden Sonntag bei der Messe eine Anrede an ihre Pfarrkinder zu halten, worin sie die Vortheile der neuen Verfassung

---

und strömte donnernd durch die Bogen, — ein wirklich furchtbar ergreifender Gang; gewiß haben viele sich das Gelübde gethan, der gräßlichen Mode des Schnürens zu entsagen; o, thäte es jedes Mädchen und hielte es auch.

Am 8. März wollten 6 Arbeiter von der Silbermannschen Porzellanfabrik zu Hausen, bei Lichtenfels, über den angeschwollenen Mainfluß in einem kleinen Nachen fahren. Sorgenlos, und die Gefahr nicht ahnend, nahmen sie die Fahrt zu nahe unter dem daselbst befindlichen breiten Wöhrt weg. Ein daselbst befindlicher Strudel ergriff den Nachen, derselbe schöpfte Wasser, und sämmtliche Personen wurden in die tiefen Fluthen geworfen. Durch beispiellose Anstrengung der Herbeigeeilten wurden 5 gerettet, einer davon aber, welcher das Ruder führte, ein junger Ehemann von 30 Jahren, kam nicht mehr zum Vorschein.

Am 14. d. um Mittag wüthete zu Würzburg ein außerordentlich heftiger Sturm, und es war während desselben 7 Minuten nach halb 11 Uhr, als man einen ziemlich starken Erdstoß verspürte, dessen Richtung von Süden nach Norden ging.

Nach Demokrit sind die Menschen aus Wasser und Schlamm entstanden. Wenn man das Geistlose der Menge und die Lust der Einzelnen, sich gegenseitig zu besudeln, bemerkt, sollte man fast glauben, Demokrit habe Recht.

---

auseinandersetzen, ihre Uebereinstimmung mit der katholischen Religion zeigen, und zur Befolgung derselben ermahnen sollen.

Amerika.

Bolivar war nach den neuesten Nachrichten aus Columbien am 3. Jan. in Puerto-Cabello eingetroffen, überall begleiteten ihn Friede und Aussöhnung, und Paez ist in seiner Würde bestätigt. Einem Frieden ist indessen wohl noch nicht zu trauen, wo ein Verräther wie Paez, der die Gesetze seines Vaterlandes mit Füßen trat, von dessen gesetzlichem Oberhaupte noch Belohnungen erhält. Eine große Nationalversammlung wurde auch durch ein Dekret Bolivars noch in diesem Jahre zusammenberufen, und wiewohl diese Maaßregel ebenfalls wider die Grundverfassung ist, so läßt sie sich doch durch die neuesten Ereignisse rechtfertigen. In Peru hat die Partheiwuth öffentlich aufgehört. Alle höhern Militärbeamten, welche früher im Dienste von Buenos-Ayres standen, und mit den peruanischen Independenten gemeinschaftliche Sache machten, mußten das Land verlassen. Lima, Callao und einige andere Punkte haben columbische Besatzungen. In Mexico hat der Generalcongreß seine Sitzungen beendigt, und der Präsident lieferte in seiner Schlußrede ein schmeichelhaftes Bild von den Fortschritten der Republik in allen Zweigen des öffentlichen Lebens Aber in demselben Augenblicke erhalten wir die Nachricht, daß sich die Provinz Texas von dem Verbande mit Mexico losgesagt habe, und eine neue Republik unter dem Namen Fredonia bilden wolle. Der Republik Fredonia aber wird es wahrscheinlich an hinlänglich gebildeten Menschen fehlen, (wenn wir einige zusammengelaufene Intriganten aus Mexico und den Vereinigten Staaten nicht dafür rechnen) um nur einen Präsidenten und seine Staatssekretaire zu bestellen. Die ganze Farce, wenn sie sich bestätigen sollte, scheint unter Mitwirkung einiger Nordamerikaner unternommen zu seyn, um Texas zu ihrer Union überzuziehen. Buenos-Ayres beharrt in seinem Kriege mit Brasilien, und hat mit äußern und innern Feinden zu kämpfen. Zu Ersterm kann auch die Republik Bolivia gerechnet werden, welche die Stadt und das Gebiet Rioja, die sich von Buenos-Ayres trennten, unter ihren Schutz nahm. Die neuen Staaten fangen schon an, den Werth einer ausgedehnten Bodenfläche zu fühlen, mag sie auch noch lange Zeit unbevölkert bleiben. Die republikanische Armee in der Banda Oriental zählt 8500 Mann, und man darf bald ein entscheidendes Treffen erwarten. Der Kaiser Don Pedro rückte mit den Seinigen in Rio-Grande vorwärts. Das Ableben seiner von den Brasiliern höchst verehrten Gemahlin hat die Hoffnung, ihn nach Europa kommen zu sehen, um in seinem Stammlande seinen Willen geltend zu machen, noch mehr entfernt.

Königreich der Niederlande.

Der Bürgermeister von Ochten hat einen Aufruf an die öffentliche Wohlthätigkeit zu Gunsten der Ueberschwemmten seines Bezirks erlassen, woraus hervorgeht, daß 10 Wohnungen durch das Wasser, welches sich einen Weg durch den Deich gebahnt, zerstört worden, und die Einwohner nur so viel gerettet haben, als sie in der Eile mitnehmen konnten. Die Gesammtzahl der in Folge der Ueberschwemmung Geflüchteten beträgt 1600.

Deutschland.

Bremen, den 15. März.

Zu den Weserdeich-Brüchen ist nun auch ein Durchbruch der stark angeschwollenen Wumme beim Lehester Deiche hinzugekommen, welcher bei der letzten stürmischen Witterung den Wellen auf die Länge nicht Widerstand zu leisten vermochte. Es strömt dadurch an dem, auf der östlichen Seite der Weser belegenen Theile des bremischen Gebiets noch mehr Wasser in das Land hinein, und da die Weser wieder steigt und wir, nach allen Nachrichten von Oben, höheres Wasser zu erwarten haben, so dürfte ein Trockenwerden des Landes sobald nicht zu erwarten und daher mit Grund allmählig für die Wintersaaten zu fürchten seyn. Wir haben gewünscht, unsern Lesern über den durch die letzten Ueberschwemmungen angerichteten Schaden und den augenblicklichen Zustand der Dinge in unserer Nähe einen genauen Bericht erstatten zu können; es fehlte uns aber an sichern Nachrichten dazu und wir müssen ihn verschieben, bis wir sie aus guter Quelle erhalten. Mittlerweile freut es uns, melden zu können, daß auf den ersten Aufruf des Hülfsvereins gleich reichliche Beiträge zugeflossen sind, um der ersten dringenden Noth in den überschwemmten Gegenden wehren zu können. Besonders erfreulich sind uns die Beweise nachbarlich freundschaftlicher Theilnahme gewesen, die wir bei dieser Gelegenheit erhalten haben. So wurde von einem hannöverischen Amte in unsrer Nähe zur Zeit der Gefahr, in den angränzenden Dörfern augenblicklich die ganze Mannschaft mit Kähnen zu unserer Hülfe entboten, und ein verehrter benachbarter Fürst hatte kaum von dem geschehenen Unglücke gehört, als auch schon die beträchtliche Summe von Tausend Thalern für die Unglücklichen von ihm einlief.

Düsseldorf, vom 20. März.

Die Rheinhöhe beträgt diesen Morgen 22 Fuß 4 Zoll.

Ein geübter Spitzbube zu London hatte sich mit der Idee des Gehangenwerdens schon so vertraut gemacht, daß er sich, als er endlich unterm Galgen stand, um das Ziel seiner Laufbahn zu erreichen, so wenig außer Fassung fühlte, daß er den Henkersknecht scherzhaft fragte: „Nun Freund, habt Ihr etwas in der andern Welt zu bestellen? Noch ist's Zeit, aber macht bald.“ Der Henker, eben so kaltblütig als der Dieb, antwortete sehr höflich: I shall trouble you with a line. (Ich will Sie mit einer Zeile (oder einem Seile) beschweren. (Line heißt zugleich Linie und Strick.)

Ein reicher Engländer in London feierte das 50jährige Jubelfest der Regierung König Georgs des III. von Großbrittanien auf eine eigene Art, indem bei diesem Feste alles auf die Zahl 50 berechnet war. Er hatte zur Mahlzeit 50 Gäste gebeten, jeder derselben war 50 Jahre alt, es wurden 50 Schüsseln aufgetragen, 50 Flaschen Porter, 50 Flaschen Wein. Man brachte 50 Toaste aus, sang 50 Lieder, und der Wirth ließ nach aufgehobener Tafel 50 Miethskutschen vorfahren, um seine 50 Gäste nach Hause zu bringen.

Im Postboten wird erzählt, daß zu Nürnberg im Februar drei merkwürdige maskirte Schlittenfahrten Statt fanden. Bei der ersten, von Herren Offizieren der Garnison aufgeführt, befand sich unter andern ein verlarvter Bär, den ein eben auch verlarvter Polizei-Offiziant examinirte. Diese Darstellung soll folgende Beziehung haben. Kürzlich

Anzeigen.

Montag den 26. März d. J., Vormittags 9 Uhr, werden in dem hiesigen Garnison-Verwaltungs-Büreau ungefähr 4000 ℔ altes Blei, parzellenweise, gegen baare Bezahlung an die Meistbietenden verkauft.

Kauflustige werden dazu eingeladen.

Düsseldorf, den 20. März 1827.

Die Königliche Garnison-Verwaltung
v. Heyne.

Am 28. dieses Monats fährt mein Schiff von hier (den 30. Nachmittags von Hittorf, und den 31. von Mülheim a/Rhein aus) direkt zur Ostermesse nach Frankfurt a/Main ab.

Die mir an vorerwähnten Orten in Hittorf unter Adr. Herrn Laur. Brembs, und in Mülheim unter Adr. Herrn Aldenbrück vor meiner bestimmten Abfahrt zugehenden Versendungs-Aufträge werde wie gewöhnlich, vor oder Anfangs der Geleitswoche an dortigem Ufer abliefern. Die Abfahrt von Frankfurt direkt hieher ist am 5. Mai a. c.

Düsseldorf, den 18. März 1827.

Heinr. Heubes.

Mobilien-Versteigerung.

Von dem untengenannten Notar werden in dem ehemaligen Heubesschen Hause vor der Elberfelderstraße am Kanal

Dienstag, den 27. dieses

und an den folgenden Tagen, jedesmal Nachmittags zwei Uhr, mehrere schöne und gutgehaltene Hausmobilien an den Meistbietenden verkauft werden, worunter ein Sekretär, gepolsterte Sopbas und Stühle, Tische, Komoden, Spiegel, Kleider- Bücher- und andere Schränke, große und kleine Bettstellen, Gemälde, eine Hausuhr, Fußteppiche, Kupfer, Zinn und Porzellan, Küchengeräthe, ein großer Küchenschrank, mehrere Kleidungsstücke und sonstige Gegenstände.

Ferner eingemachte und andere Gemüse, Brandholz, etwa 3000 ℔ Heu, mehrere zum Pferdestall gehörige Utensilien, sodann ein Pfauhahn und sonstiges Federvieh. Düsseldorf, im März 1827.

C. W. Monten, Notar.

Ein Gutsbesitzer bietet sein in der Nähe von Düsseldorf gelegenes, zu einer Brennerey geeignetes Lokal, wozu ein großer Bodenraum und ein Keller gehört, gegen billigen Miethzins zur Benutzung an, indem er bemerkt, daß der Brenner das Gespühl sämmtlich an den Vermiether absetzen kann. Die Expedition d. Z. gibt deßfalls nähere Auskunft.

Die Auflösungen
zu Diesterweg und Heusers Rechenbuch,

erstes und zweites Uebungsbuch,

sind in allen Buchhandlungen für die Herren Lehrer gratis zu haben.

Bei Tapezierer Wedel kann ein guter Gesell gleich Arbeit erhalten.

Gegen erste Hypothek auf Häuser in Düsseldorf, oder auf in der Umgebung von Düsseldorf gelegene Immobilien, liegen 1600 Berliner Thaler zum Ausleihen bereit. Solche können auch getheilt werden. Bei der Expedition dieser Zeitung erfährt man das Nähere.

Empfehlung.

Indem ich mein Colonial- und Spezerei-Waaren-Geschäft en gros, wie auch vorzügliches schönes gereinigtes Oel für Nachtslampen von eigener Fabrikation empfehle, mache ich zugleich bekannt, daß ich eine Parthie Rigaer Kron-Tonnen-Leinsaamen zum säen, aus welchem der schönste und größte Flachs zu gewinnen ist, erhalten habe, welchen zu einem billigen Preise verkaufe. Auch können fortwährend alle außer Cours gesetzte Scheidemünzen, selbst diejenigen kupferne und silberne Münzen, welche die Königl. Cassen nicht umwechseln, mit einem kleinen Verlust gegen preußisch Geld bei mir umgewechselt werden. Ungeprägtes Gold, Silber, wie auch Staatsschuldscheine zahle ich gut.

David Seelig,
in Düsseldorf, Bolkerstraße N. 471.

Ganz süßer Kabliau und ächte Harderwyker Vollbückinge sind wieder angekommen bei

Joh. Ph. Müller,
Marktstraße zur Ente.

Ein vor der Benrather-Brück gelegener circa ¾ Morgen großer, und mit vorzüglichen Obstbäumen besetzter Garten, steht zu verpachten. Das Nähere bei F. G. Kanehl auf der Rheinstraße.

Bei Ehefrau Münchhoff auf der Ratingerstraße N. 102, können Mädchen, welche im Nähen, Stricken und Stopfen Unterricht erhalten, sich melden.

Auf der obern Flingerstraße N. 766 sind vier meublirte Zimmer (zwei vorn an der Straße und zwei nach dem Hofe) an ledige Herren zu vermiethen.

Auf einer gelegenen Straße der Karlstadt ist ein Unterhaus von 4 Theilen und Küche, nebst geräumigem Hof- und Bleichplatz, Stallung für 5 Pferde und besonderer Einfahrt, zu vermiethen und sofort zu beziehen. Die Expedition sagt wo.

In der Nähe bei Duisburg nahe am Rhein steht ein Lokal von 15 Zimmern nebst einem großen Speicher, wobei Stallungen, Remise, Garten, Irgarten, Ländereien und eine Fischerei gegeben werden kann, ganz oder theilweise zu vermiethen. Das Nähere bei der Expedition.

Theater-Anzeige.

Donnerstag den 22.:

(Zum Vortheil des Hrn. Bachmann:)

1. Der Bürgermeister von Saardam. Lustspiel in 3 Akten. Mit Tänzen, eingerichtet von Hrn. Silvester.

2. Deklamationen.
(Von einem Dilettanten vorgetragen.)

3. Großes komisch-pantominisches Ballet. Eingerichtet v. Hrn. Sylvester und ebenfalls v. Dilettanten ausgeführt.

---

war ein Bärenführer mit einem Bären in Nürnberg. Das Gerücht verbreitete sich, der Bär sey ein eingenähter Mensch, und die Polizei fand sich veranlaßt, den Bären untersuchen zu lassen, welcher sich dann als ein wirklicher leibhafter Bär auswies.

An die Grammatiker.

Sagt doch nicht, ein Verbum activum wäre das Lieben.
Verbum passivum ist's; liebt nur, ihr fühlt es gewiß.

Der Dichter.

Du sey'st ein Dichter, sagest du?
Du hast, wenn wir es recht erwägen,
Das Haupterforderniß dazu:
Ein starkes Einbildungs-Vermögen.

Das berühmte Schauspiel „Das große Loos ꝛc., hat die Dichter und Kritiker unsrer Stadt so außerordentlich, ja fast unerhört, in Bewegung gesetzt, daß uns noch immer Mittheilungen über jenes Stück zukommen. Um nun aber den geehrten Verfassern derselben fernere vergebliche Mühe zu ersparen, halten wir uns verpflichtet, dieselben davon in Kenntniß zu setzen, daß, wenn wir auch ihren Wünschen noch entsprechen wollten, es jetzt nicht mehr dürfen. D. Red.

Verfaßt und verlegt von L. Lensch, Grabenstraße D. N. 1067.